

in bessere Uebereinstimmung mit dem vom König Friedrich Wilhelm IV. geschenkten Marmor-Altar gebracht. Ferner erfuhr die Offizier-Familien-Voge eine beträchtliche Erweiterung und wurde die Kirche mit Lustheizung und Gasbeleuchtung versehen. Der bisherige Fliesenboden erhielt einen Ueberzug von Asphalt, der schadhafte Abzug wurde erneuert, das Dach gründlich ausgebessert und auf dem südlichen Giebel desselben ein Kreuz aufgerichtet.

Am 8. November konnte die Kirche, welche in ihrer äußeren und inneren Erscheinung eine ganz neue geworden war, wieder feierlich eröffnet werden. In dem bis auf die letzten Plätze gefüllten Gotteshause erschien der König mit den königlichen Prinzen, einer zahlreichen Generalität, hohen Staats-Beamten und den bei der Ausführung thätig gewesenen Bau-Beamten. Nachdem der Feldpropst der Armee, Ober-Konistorialrath Thielen, die Liturgie mit Worten neuer Weihe begonnen hatte, hielt der Garnison-Prediger die Eröffnungspredigt über 2. Chron. 7, 16: »Der Herr sprach: So habe ich nun dies Haus erwählt und geheiligt, daß mein Name daselbst sein soll ewiglich, und meine Augen und mein Herz soll da sein alle Wege.«

Nachdem der Kirche noch im Jahre 1863 eine schöne Altar-Bibel und eine Agende geschenkt worden war, flossen im Jahre nach ihrer Wiederherstellung, 1864, die Geschenke noch reichlicher. Dieselbe Geberin, welche früher Altar und Kanzel mit reihen goldgestickten Decken geziert hatte, schmückte nun auch das Pult, welches bei den Abendgottesdiensten gebraucht wird, mit einer ähnlichen Decke. Am Palm-Sonntage bei dem Beginn der Charwoche, schenkte Ihre Majestät die Königin Augusta eine schwarze mit silbernen Franzen verzierte Kanzel- und Altar-Decke, und eine gleiche für den Kelch. Am Jahrestage der neuen Eröffnung, am Sonntage nach dem Reformationsfeste, schmückte Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin mit den Offizierfrauen der Gemeinde den Altar mit einem kostbaren Teppich, welcher von der Altarwand her über die Stufen hinab bis jenseits des Taufsteins hinreicht. Der Teppich besteht aus rothem Plüsch und ist von einer mit kirchlichen und kriegerischen Emblemen bedeckten Borte umgeben, welche von den Geschenkgeberinnen selbst gestickt ist.

An Festen feierte die Kirche im Jahre 1864 am Sonntage Cantate den Dankgottesdienst für den Sieg bei Düppel, das Todtenfest zum Gedächtniß an die in den Kämpfen Gefallenen und am 4. Sonntage des Advent den Friedensschluß in einem Dankgottesdienste. Zu letzterer Feierlichkeit waren die Truppen, welche am Tage vorher in Berlin eingezogen waren, darunter speziell die vier neuen Garde-Regimenter, durch Deputationen vertreten. Der Feldpropst Thielen hielt die Festpredigt und die Feier schloß mit dem Liede: »Nun danket alle Gott!« Durch Allerhöchste Ordre vom 30. Oktober 1866 erhielt die Kirche das hinter derselben errichtete ehemalige Anatomiegebäude zugewiesen, welches zu einer Amtswohnung für den Feldpropst der Armee eingerichtet wurde und schon im folgenden Jahre bezogen werden konnte. Am 27. Juni wurde der auf Befehl Sr. Majestät des Königs wegen des Krieges mit Oesterreich anberaumte Betttag in der vollständig gefüllten Kirche begangen und predigte der Kadettenprediger Sandler über Dan. 9, V. 18. Am 8. Juli wurde wegen des Sieges bei Königgrätz das Dankfest mit allem militärischen Glanze gefeiert, wobei der Garnisonprediger Professor Strauß über Psalm 118, 15 sprach, und als später die Garnison zurückgeführt war, wurde am 11. November das Friedensfest gefeiert, dem der König mit Allerhöchstem Hause beizuhnte.

Die Fahnen und Standarten der Garnison waren, geleitet von einer Kompagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß, in die Kirche gebracht und unter der Kanzel aufgestellt; der Feldpropst Thielen predigte über Psalm 50, 14 und 15 und während des Schlußgefanges der außerordentlich zahlreichen Versammlung: »Nun danket alle Gott!« wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert.

An Geschenken erhielt die Kirche in diesem Jahre zum Ostersfeste 2 große Altarkerzen.

Am 6. Juli 1867 wurde der zweite neue Garnison-Kirchhof vor dem Oranienburger Thore in der Müllerstraße, welcher ebenfalls eine Kapelle und eine Leichenhalle erhalten hat, eingeweiht.

Die Weihe, verbunden mit der Beerdigung des Unterarztes Lehmann, vollzog der Garnisonprediger, dessen Rede 1. Cor. 15, 42—44:

- »Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.
- Es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit.
- Es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.
- Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.«

zu Grunde lag.

Für beide Militär-Kirchhöfe in der Hasenhaide und in der Müllerstraße bildete die Linie vom Brandenburger Thore, die Linden entlang durch die Königs- und Landsbergerstraße die Grenze; die Leichen aus den Gegenden nördlich dieser Linie erhalten ihre Grabstellen auf dem Kirchhofe in der Müllerstraße, die aus den Gegenden südlich auf dem in der Hasenhaide.

An Geschenken gingen der Kirche 1867 am Gründonnerstage resp. zu Ostern 4 große Altarkerzen und eine schwarze Taufsteindecke mit silbernen Kreuzen und 1868 wieder 2 große Altarkerzen zu.

Die Jahre 1870—1871 waren besonders reich an Festlichkeiten der Kirche.

Am 27. Juli wurde der Kriegsbetttag unter außerordentlicher Theilnahme der Gemeinde gefeiert. Der Predigt des Garnisonpredigers Frommel war der Text: 2. Buch der Könige 17, 14—20 zu Grunde gelegt und Tausende von Abendmahlsgästen haben in den Wochen vor dem Ausmarsch der Garde sich in der Kirche noch gestärkt in der Treue bis zum Tode.

Auch die durchziehenden Korps, wie das Pommersche, feierten in derselben das heilige Abendmahl.

Der Sieg bei Wörth, dessen Bedeutung erst am Sonntag den 7. August durch ein eingetroffenes Telegramm des Königs bekannt wurde, den die Kommandantur beim Beginn des Hauptgottesdienstes mittheilte, wurde zuerst in der Garnisonkirche gefeiert, und das Lied »Nun danket alle Gott!« stehend gesungen, in das sich der Donner der Geschütze mischte.

Der General-Superintendent Dr. Brückner hielt nach dem Tage von Sedan unter lebhafter Theilnahme der Gemeinde über das Wort: »Der Herr hat Alles wohl gemacht« eine später im Druck erschienene Predigt.

Am 3. März 1871, Nachmittags 4 Uhr, als die Nachricht vom geschlossenen Frieden eingetroffen war, wurde in der Kirche ein Dankgottesdienst, welchem Deputationen beiwohnten, durch den Garnison-Pfarrerwieser Bähr gehalten.

Am 18. Juni wurde in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und der königlichen Familie, vieler Deutscher Fürsten, der Heerführer und einer ungeheuren Menschenmenge, welche die Kirche nur zum Theil zu fassen vermochte, der Dank- und Friedens-Gottesdienst gehalten. Der evangelische Feldpropst las die Liturgie und ertheilte den Segen. Der Garnisonpfarrer predigte über den Text des Lobgesanges Moses: »Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und mein Heil u. s. w.«, welche Predigt auch im Druck erschienen ist. Eine Kollekte für die »Kaiser-Wilhelm-Stiftung« gab einen Ertrag von nahezu 400 Thln.